

Paibacher

Beitung.

Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Seine Majestät Albert, König von Sachsen, die Hoftrauer von Dienstag, den 24. Juni d. Z. angefangen, durch vier Wochen mit folgender Abwechslung getragen:

Die ersten zwei Wochen, vom 24. Juni bis einschließlich 7. Juli, die tiefe und die weiteren zwei Wochen, vom 8. bis einschließlich 21. Juli d. Z., die mindere Trauer.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 16. Juni d. Z. dem General-Kavallerie-Inspektor, Feldmarschall-Lieutenant Alois Grafen Paar die Würde eines Geheimen Rates taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 15. Juni d. Z. dem Feldmarschall-Lieutenant Franz Schönaich, Sektionschef im Reichs-Kriegsministerium, die Würde eines Geheimen Rates taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 19. Juni 1902,

womit für den Monat Juli 1902 das Aufgeld bestimmt wird, welches bei Verwendung von Silbergulden zur Zahlung der Kollektgebühren zu entrichten ist.

Mit Bezug auf Artikel XIV des Gesetzes vom 25. Mai 1882 (R. G. Bl. Nr. 47) wird im Einvernehmen mit dem kön. ung. Finanzministerium für den Geltungsbereich des erwähnten Gesetzes und für den Monat Juli 1902 festgesetzt, daß in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung dieser Abgaben statt Goldgulden Silbergulden zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von neunzehn einhalb Prozent (19½ %) in Silber zu entrichten ist.
 Böhm m. p.

Feuilleton.

Christoph Freiherr v. Lattermann.
 Vom Oberstleutnant Ritter v. Amon.
 (Fortsetzung.)

FML. Kray hatte unterdessen seine ganze Armee bei Verona vereinigt. Die eingelangten Berichte zeigten die Möglichkeit, den an der Etich zögernd haltenden Feind vom Mincio abzuschneiden, daher Kray den Angriff in vier Kolonnen beschloß. Die erste sollte den Weg gegen Pozzo, die zweite gegen Magnano, die dritte über Doscobon nehmen und die vierte, die Division Frehlich, als Reserve dienen; die Division Hohenzollern sollte den linken feindlichen Flügel umgehen. Der Angriff war auf den 5. April festgesetzt. Scherer, durch eine Refognoszierung aufmerksam gemacht, besorgte einen Angriff und beschloß, demselben zuvorzukommen; auch er bestimmte den 5. April zum Angriff. Die österreichischen Kolonnen traten früh um 10 Uhr den Marsch an. Die erste Kolonne hatte bereits Pozzo und die zweite Magnano passiert, als sie die feindlichen Kolonnen erblickten. Die zweite stieß auf die Division Delmas und geriet mit ihr ins Gefecht, ohne daß etwas entschieden wurde. Allein die erste Kolonne, die Division Mercandin, kam sehr ins Gedränge. Sie stand dem rechten Flügel des feindlichen Zentrums gegenüber, und überdies rückten von San Giovanni die zwei Divisionen Victor und Grenier gegen dieselbe und erdrückten sie fast durch ihre Uebermacht. Jeder Widerstand war vergebens, FML. Mer-

Den 21. Juni 1902 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XL. und XLIII. Stück der slovenischen, das XLV., XLVIII., XLIX. und LII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Den 22. Juni 1902 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 20. und 21. Juni 1902 (Nr. 140 und 141) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 22 „Swoboda“ vom 12. Juni 1902.
- Nr. 12 „Djabel“.
- Nr. 12 „Kolejarz“.
- Nr. 135 „Nowa Reforma“.
- Nr. 643 „Il Popolo“ vom 7. Juni 1902.
- Die bei G. Ricordi in Mailand erschienene Druckschrift „Juno di Garibaldi“, Gedicht des L. Mercantini.
- Nr. 65 „Deutsche Volkswacht“ vom 13. Juni 1902.

Nichtamtlicher Teil.

Kaiser Wilhelm II.

Das „Fremdenblatt“ spricht der Rede des Kaisers Wilhelm II. in Aachen, trotzdem sie sich nicht mit aktuellen Fragen beschäftigte und hoch über Einzelheiten hielt, politisches Interesse zu. Sie inauguriere eine Aera innerer Sammlung. Auf die Sturm- und Drangperiode, auf das Streben in die Weite, folge jetzt eine Zeit innerer Kräftigung. Das neue Deutschland wolle dem Frieden Europas einen Rückhalt bieten und sich auf andere Aufgaben vorbereiten, die es im Mittelalter nicht erfüllen konnte. Die Eroberungen, die es machen will, seien geistige. Da die innere Sammlung vom konfessionellen Frieden abhängt, habe Kaiser Wilhelm darauf Gewicht gelegt, zu konstatieren, daß die katholische Minorität Deutschlands volle Freiheit genieße. Der Verlauf des Aachener Besuches sei ebenso bezeichnend für die fortschreitende innere Einigung des neuen Reiches wie für die Art, in der Kaiser Wilhelm seine Herrscheraufgabe aufsaßt.

Die „Wiener Morgenzeitung“ bezeichnet die jüngste Rede des Kaisers Wilhelm als die meist charakteristischste seiner Kundgebungen. Sie zeige, daß dieser Herrscher es vortrefflich versteht, die Seelen seiner Untertanen an der richtigen Stelle zu rühren.

candin ward tödlich verwundet, alles eilte der Stadt Verona zu, vom Feinde aufs heftigste verfolgt. Schon secht man im Lager bei Tomba, wo zwei Infanterie-Regimenter und ein Gufaren-Regiment standen, an welche sich die Flüchtigen angeschlossen. Kray, von der Niederlage seines linken Flügels überzeugt, eilte zu der bei Ca di David stehenden Reserve, ließ den General Lattermann mit den Regimentern Nadasdy, Thurn (Krainier), Reisky und sechs Eskadronen links aufschwenken und selbe gerade gegen die Etich vorrücken. Durch diese Bewegung wurden die verfolgten Franzosen in die linke Flanke, welche bereits ein sehr lebhaftes Feuer zweier Reserve-Batterien stützen machte, genommen. Lattermann, als er sah, daß der Feind schwankte, rückte mit den Regimentern Nadasdy und Reisky mit gefälltem Bajonnette vor, während die sechs Eskadronen den Feind im Rücken nahmen. Der Feind wurde gegen San Giovanni geworfen, wo einige Reserve-Bataillone die Fliehenden aufnahmen und entschlossen schienen, den Ort zu verteidigen. Lattermann, vor dem Orte angekommen, erstürmte denselben im Nu, aller Widerstand der Franzosen war vergebens, und alles flog, auf das heftigste verfolgt, nach Balese, worauf Lattermann, mit dem Reste der Division Mercandin vereinigt, Position bei Ralodon nahm.

Die Division Raim (erste Kolonne) hatte gegen das feindliche Zentrum noch immer mit abwechselndem Glücke gekämpft. Der rechte Flügel wurde aber durch Morceau zurückgedrängt und zu dessen Unterstützung der Rest der Reserve verwendet. Die Generale Lattermann und Mitrowsky, als sie von der mißlichen Lage des rechten Flügels und den geringen Resultaten des

Der deutsche Kaiser sei unter den Monarchen vielleicht der populärste; das deutsche Volk erblicke in ihm die Verkörperung seiner großen Ideen und der Hoffnungen auf die Zukunft.

Das „Vaterland“ gibt „volle und freudige Zustimmung“ den Schlussworten der Kaiserrede, „in welchen die beherrschende Bedeutung der christlichen Religion eine so nachdrückliche Anerkennung findet. Dieses freimütige Bekenntnis sichere dem Kaiser Wilhelm die Sympathien der gesamten gesitteten Welt und erzeuge den warmen Wunsch, daß es dem Kaiser Wilhelm beschieden sein möge, stets die geeigneten Organe zur loyalen Ausführung dieser seiner hochedlen Intentionen zu finden.“

Die „Ostdeutsche Rundschau“ erblickt in der Rede des Kaisers einen Gegensatz zu den Bestrebungen des Vatikans und in den vom Kaiser ausgesprochenen Worten: „Beschränken wir uns nach außen, um nach innen unbeschränkt zu sein, eine Verfindigung des Weltimperiums des deutschen Geistes in Sprache, Kunst und Wissenschaft als germanische Lehre. Der Kaiser stelle damit eine deutsche Kulturthese auf, die, richtig verstanden, von größtem Segen für das deutsche Volk sein könne.

Das „Neue Wiener Journal“ stellt die Reden des deutschen Kaisers in Bonn und Aachen in Parallele zu einander und sagt von der ersteren, sie sei eine moderne, von der letzteren, sie sei eine romantische gewesen. Der romantische Sinn des Kaisers habe den Sieg davon getragen über seine sonst so regen modernen Zinstinft. Es sei nur zu hoffen, daß Deutschland nicht den geraden Weg ins freie moderne Leben verliere.

Das „Allstr. Wiener Extrablatt“ betont, der erste Teil der Rede des Kaisers habe der Versicherung gegolten, daß das Deutsche Reich nach außen hin nichts erstrebe, als das friedliche Weltimperium; in dem zweiten Teile könne man die Aufforderung an die beiden Konfessionen zu gemeinsamem friedlichen Wirken im Innern des Reiches erblicken.

Die „Arbeiterzeitung“ erblickt in der Kaiserrede ein Schwanken zwischen modernsten und uraltesten Gedanken und Idealen. Das liege in der Eigentümlichkeit des Kaisers, dessen Vorzug es ist, sich von allem Neuen offenen Geistes anregen zu lassen, und der dabei doch in politischen und sozialen Auffassungen und Ueberlieferungen, die einer längst vergangenen

Zentrums erfuhren, beschloßen, den Feind, bevor er sich gesammelt und von seinem Schrecken erholt habe, neuerdings anzugreifen, ihn über den Menago zu werfen und so das feindliche Zentrum um Flanke und Rücken besorgt zu machen. Es wurde sogleich zum Angriffe geschritten, und die Franzosen wurden aus Balese vertrieben. Sie suchten sich bei Rampin zu halten, um ihre Artillerie zu retten, wurden aber nach hartnäckigem Widerstande über den Menago geworfen und mußten einen großen Teil ihres Artillerie-Parkes zurücklassen. Die beiden Generale nahmen Stellung hinter dem Menago, und schon in der Nacht zog Scherer alle Truppen über den Tartaro zurück und setzte den nächsten Tag seinen Rückzug nach dem Mincio fort.

In Anerkennung der ausgezeichneten Dienste, welche der Generalmajor Freiherr von Lattermann in den Treffen bei Legnago, Verona, Magnano und bei Verona leistete, geruhte ihm Se. Majestät Kaiser Franz mittelst Handsillettes am 10. April 1799 das Ritterkreuz des Maria Theresien-Ordens zu verleihen. Der russische Feldmarschall Suworow heftete es ihm gleich bei seiner Ankunft im Lager bei Vallegio, in Gegenwart der gesamten Generalität an die Brust.

Nach dem Einmarsche in Mailand führte Lattermann die Blockade des Kastells, welches sich den 24. Mai ergab, durch. Gleich darauf erhielt er den Befehl, zur Belagerung von Mantua zu schreiten. Zwei Tage vor der am 30. Juli stattgehabten Uebergabe wurde er von einem so heftigen Fieber befallen, daß er sich zur ärztlichen Behandlung nach Verona begeben mußte. Erst am 5. Oktober war es ihm möglich, wieder bei der Armee einzutreffen und an den Opera-

Zeit angehören, befangen sei. Dennoch sei er zweifellos die merkwürdigste, interessanteste und bedeutendste Persönlichkeit unter den Fürsten von heute.

Politische Uebersicht.

Laibach, 23. Juni.

Ueber die am 20. d. M. stattgehabte Audienz des Ministers Rezek bei Seiner Majestät dem Kaiser meldet die „Politik“: „Das Gespräch des Kaisers mit dem Minister galt dem ganzen, die politische Situation beherrschenden Fragenkomplex. Der Monarch richtete wiederholt an den Minister das Ersuchen, von der Demission abzustehen, und erklärte schließlich, nicht in der Lage zu sein, dem Entlassungsgesuche Folge zu geben. Minister Rezek bleibt somit im Kabinette.“

Die „Slavische Korrespondenz“ meldet: Der Klub der tschechischen Landtagsabgeordneten in Mähren, welcher 41 Jahre bestanden hatte, wurde aufgelöst. Es haben nämlich die Abgeordneten der jungtschechischen Partei, welche bisher mit den Altschechen und mit den klerikalen Tschechen einen einheitlichen Verband im Landtage gebildet hatten, den Beschluß gefaßt, aus dem Klub auszutreten. Die Gründe des Austrittes sind in dem Verhalten des Erzbischofs Kohn zu suchen, der als das Haupt der klerikalen Tschechen gilt und dessen Stellungnahme nach der Ansicht der Jungtschechen mit den Interessen des tschechischen Volkes nicht vereinbar ist. Infolge des Austrittes werden die Altschechen unter Führung Zafeks ebenfalls aus dem Klub austreten. Die tschechischen Landtagsabgeordneten werden demnach in drei Fraktionen geteilt sein. Die jungtschechische Fraktion zählt 17, die altschechische 12, die klerikale 6 Mitglieder.

Aus Athen wird gemeldet: „Neon Asty“ veröffentlicht eine offiziöse Mitteilung, in welcher erklärt wird, daß die sensationellen Meldungen über Agitationen des Sophianer Komitees in Griechenland sehr übertrieben seien. Die Wahrheit sei, daß die verhafteten Personen bei verschiedenen Anlässen Waffen und Munition nach Mazedonien schafften und daß einige neuerliche Verhaftungen in Thessalien vorgenommen wurden.

Wie aus Warschau gemeldet wird, wurde auf den Gouverneur von Charkow, Fürsten Dolenzki, am 20. d. M. ein schweres Attentat verübt, indem er durch zwei Schüsse tödlich verletzt wurde. Das Attentat wird von der Regierung streng geheimgehalten. Das erste Attentat auf den Gouverneur wurde bekanntlich am 30. v. M. verübt, doch war er damals unverletzt geblieben.

Die „Neue Freie Presse“ schreibt: In Portugal haben die Gerichte von einem beabsichtigten teilweisen Verkaufe des afrikanischen Mozambique-Besizes sowie der angeblich bevorstehenden Veräußerung der Delagoa-Bai an England peinliches Aufsehen und sofort ein halbamtliches Dementi hervorgerufen. In der Tat dürfte kein portugiesisches Parlament der Regierung in dieser Frage zu Willen sein. Galten doch die Portugiesen mit zähem Stolz auf dem letzten Faden ihres ehemaligen so reichen kolonialen Herrschermantels fest. Andererseits ist kaum anzunehmen, daß man in England selbst ge-

neigt sein sollte, gerade jetzt speziell die Delagoa-Bai-Frage aufzurollen, wobei vielleicht auch Deutschland und Frankreich nicht stillschweigend zuschauen würden. Wichtig ist allerdings, daß — wie aus direkten Berichten aus Lourenço-Marques hervorgeht — derzeit dort nicht mehr der portugiesische Gouverneur, sondern der englische Konsul Herr ist und englischerseits das Möglichste geschieht, um die portugiesische Oberhoheit zu untergraben. Möglicherweise bricht diese Lage der Dinge in Portugiesisch-Südafrika dem Kabinette Ginge-Ribeiro den Hals, die englische Faust aber wird sich Portugal in Südafrika schwerlich mehr vom Nacken schaffen.

Tagesneuigkeiten.

— (Was König Eduard über seine Krönungsstrapazen denkt.) Darüber weiß eine englische Wochenschrift folgende köstliche Geschichte zu erzählen: Der König meinte neulich zu einem Vertrauten, im Hinblick auf die ihm bevorstehende Reihe von schönen Tagen (bekanntlich ist nichts schwerer zu ertragen), ihm gehe es, wie dem Präsidenten Lincoln. Zu dem kam einst ein Jugendfreund, klopfte dem in tiefster Niedergeschlagenheit Dastuhenden teilnahmsvoll auf die Schulter und sagte: „Na, alter Kerl, wie geht's? Verdammt Geschichte das, Präsident zu sein? Was?“ — „Ach, ja“, sagte Abraham Lincoln, „mir geht's wie jenem Järländer, den sie auf einem Seil reiten ließen und der dann, als sie ihn genug geprellt hatten, meinte: Wenn es nicht wegen der Ehre wäre, weiß Gott, ich wäre lieber weggeblieben.“

— (Erzellenz und König.) Vor kurzem ging durch die Zeitungen die Notiz, Kaiser Wilhelm habe auf die Anrede „Erzellenz“ erwidert: „Erzellenz war ich nie, ich bin vom Generalmajor sofort König geworden.“ Das erinnert an ein ähnliches Vorkommnis, das vor Jahren bei der Hofkapelle in Friedrichshafen vor sich ging. Ein höherer Beamter, der sich kurz vorher mit Erzellenz v. Mittnacht unterhalten hatte, rebete, von König Karl angesprochen, diesen mehrfach mit Erzellenz an; darauf sagte der König: „Sie erweisen mir eine ganz besondere Ehre, daß Sie mich immer als Erzellenz ansprechen; das Prädikat Erzellenz (leichte Verbeugung gegen den nebenstehenden Ministerpräsidenten von Mittnacht) wird nur durch eigenes besonderes Verdienst erworben.“

— (Ein Kuriosum vom königlichen Hoflager in Sibyllenort.) Es dürfte auch in weiten Kreisen interessieren, daß das gesamte königlich sächsische Hoflager in Sibyllenort dauernd in jedem Sommer, wenn der Hof dort weilt, sein ganzes Trinkwasser von Dresden aus bezieht. Das Sibyllenort-Wasser ist nämlich schlecht. Das Wasser kommt von Dresden täglich mit der Bahn in mehreren großen kupfernen Behältern, in denen schon vor zwei Jahrhunderten die sächsischen Kurfürsten und Könige von Polen ihr Trinkwasser von Dresden sogar bis nach Warschau mitnahmen oder sich kommen ließen.

— (Zerfahreneiner Ansichtspostkarte.) Aus Hagen i. W. wird berichtet: Eine wunderbare Zerfahre hat eine Ansichtspostkarte gemacht, die am 31. August 1897 ein hiesiger Kaufmann an seine in Düsseldorf wohnende Braut aufgegeben hatte. Wie der Poststempel zeigte, kam die Karte am Abend des genannten Tages richtig in Düsseldorf an, doch gelangte sie nicht in den Besitz der Adressatin, sondern verschwand auf unerklärliche Weise spurlos. Nach fast fünf Jahren nun, am 16. Mai 1902, tauchte die Karte plötzlich in Rio de Janeiro auf. Da sie in diesen exotischen Gefilden nicht an den Mann zu bringen war, wanderte sie laut Poststempel wieder nach Düsseldorf zurück. Doch nun begann eine neue Zerfahre für die Karte. Am 10. Juni findet sie sich plötzlich in Straßburg wieder. Abermals ging die Reise

nach Düsseldorf zurück, wo sie — wiederum nicht bestellt wurde. Von da gelangte die Karte wieder nach Hagen an den Absender zurück. Dieser konnte der Post glücklicherweise den Bestelldienst erleichtern, denn die Adressatin war schon seit Jahren — seine Frau!

— (Ein Entschuldigungsgrund.) Vor einem Münchener Schöffengerichte sollten sich die Studierenden Ed. Denninger, Heinrich Müller und Stephan Böllmann wegen groben Unfuges verantworten, nachdem sie gegen einen gegen sie ergangenen Strafbefehl Einspruch erhoben hatten. Der Angeklagte Müller war nicht erschienen, dagegen war, wie der Vorsitzende bekannt gab, ein Telegramm aus Kuffstein eingetroffen: „Kann nicht kommen, bin abgestürzt.“ Müller.“ Die Verhandlung wurde daher ausgesetzt.

— (Wozu die Photographie gut ist.) Man hat so oft von den Missfaten und Indispositionen der Photographie gesprochen. Jetzt bringt sie jedoch siegreich in das öffentliche Leben ein, indem sie in einem Falle in Frankreich offiziell zur Beglaubigung von Akten des Zivilstandsregisters gebraucht wird. Man weiß, daß die Akten des Zivilstandsregisters von Saint Pierre auf Martinique durch die Katastrophe vernichtet worden sind. Glücklicherweise hatte das französische Kolonialministerium jedoch die Duplikate; aber es wäre eine langwierige und teure Arbeit, die hunderttausend Akten von Geburts-, Heirats- oder Todesfällen kopieren zu lassen. Der Ministerrat hat also beschlossen, diese Stücke photographieren zu lassen und bei dem Parlament ein Gesetz zu beantragen, das unter diesen Umständen der Photographie alle notariellen Rechte zuerkennt. Es ist das erstemal, daß die Photographie eine solche Verwendung findet. Aber warum, schreibt der „Gaulois“, könnte dies nicht immer so sein? Man würde dabei doch Beamte sparen.

— (Hypnose und Zähneziehen.) Von einer unter sehr merkwürdigen Umständen vollzogenen Zahnoperation schreibt das „Elsaß“: Einem 18jährigen Schriftföher von Straßburg sollten lehtthin drei Zähne gezogen werden. Der dortige Magnetopath Lutzenbacher versetzte nun den jungen Mann in hypnotischen Schlaf, worauf der Zahnarzt die Operation mit geringer Mühe vollziehen konnte, ohne daß der Patient etwas spürte, trotzdem die kranken Zähne mit außergewöhnlich starken Wurzeln behaftet waren. Dem Patienten wurde vor der Operation gesagt, daß die Zähne nur untersucht werden sollten. Nachdem er wieder zum Bewußtsein zurückgerufen worden war, fragte er ganz verwundert, ob denn seine Zähne gezogen seien, er spüre sie nicht mehr im Munde. Bemerkenswert ist noch der Umstand, daß bei der schweren Zahnoperation nur einige Tropfen Blut geflossen sind und sich der Patient gleich darauf ganz wohl und unbehelligt fühlte.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Dritte Sitzung, 23. Juni 1901.

Vorsitzender: Landeshauptmann Otto Ebler von Detela.

Regierungsvertreter: Seine Erzellenz k. k. Landespräsident Viktor Freiherr von Hein; k. k. Bezirkshauptmann Wilhelm Haas.

Schriffsföher: Landschafts-Sekretär Josef Pfeifer. Der Vorsitzende konstatiert die Beschlußfähigkeit des Hauses und eröffnet die Sitzung, worauf der Schriffsföher das Protokoll der 2. Sitzung verliest. Dasselbe wird angenommen.

Hierauf erklärte Abg. Dr. Ferjančič, es sei ihm erst jetzt zu Ohren gekommen, daß Abg. Dr. Süsteršič in der letzten Sitzung unter anderem gesagt habe, er — Dr. Ferjančič — habe sich seine Beförderung zum Oberlandes-

einen vorwurfsvollen Blick auf ihren Amandus richtete, sofortige Umkehr vor, damit der „Herr“ die Kleider wechseln könne. Und das geschah dem auch unverweilt.

Am nächsten Morgen stand der Freier mit einem formidablen Schnupfen auf, der ihn kaum aus den Augen sehen ließ. Amandus rief ihm deshalb freundschaftlich, lieber nach Hause zu reisen und sich dort zu erholen. Kaum war er fort, so schrieb er ihm, er brauche sich nicht weiter um seine Tochter zu bemühen, dieselbe habe sich entschlossen, barmherzige Schwestern zu werden.

„Keine feste Gesundheit, diese Burschen!“ sagte der Biedermann unzufrieden zu seiner Frau. „Das sieht gesund aus, aber ein Nichts wirft sie über den Haufen!“

In Frau Liebe schrieb er, sie solle ihm einen anderen jungen Mann schicken, der letzte habe die Haare zu kurz getragen.

Ein wunderbarer Grund!

„Aber“, sagte Amandus erklärend zu seiner anderen Hälfte, „für unser Geld können wir wählen! Und das ist doch auch richtig! Kurz geschnittene Haare ruinieren das Kopfkissen bedeutend mehr! Man muß auch in dieser Hinsicht zu sparen suchen!“

Ein dritter und ein vierter Prätendent sahen sich in gleicher Weise nach kurzer Zeit verabschiedet, der dritte, weil er mit dem dicken Müller Sechsendeckeln zu zweien spielte und meist gewann, Amandus zimmelte aber als Nichtspieler eine so verderbliche Leidenschaft nicht billigen konnte. Der vierte hatte sich an einem Tage eingestellt, an welchem es regnete, ohne einen Regenschirm mit sich zu führen.

Der Schwiegersohn auf Probe.

Humoristischer Roman von Gustav Rehsfeld.

(39. Fortsetzung.)

Gesagt, getan!

„Hören Sie mal, mein Freund“, sagte er jovial zu seinem Begleiter, „wissen Sie auch, wo es die meisten Schiffe gibt?“

„Na, auf dem Wasser natürlich!“

„Tausendja! Also das wissen Sie!“ lachte Amandus schallend auf und versetzte dem Armen mit seiner bekanntlich respektablen Rechten einen freundschaftlichen Rippenstoß, aber so unvermutet und so stark, daß derselbe das Gleichgewicht verlor und kopfüber in die Ode stürzte.

Darob natürlich große Erregung. Die Frauen stießen Schreie aus, und Amandus winkte einige Rahnfahrer herbei, die sich zum Glück in unmittelbarer Nähe befanden und denn auch den Verunglückten, der zu seinem eigenen Nachteil nicht schwimmen konnte, aufsuchten und ans Ufer brachten. Von seiten der holden Weiblichkeit mit unheimlichen Getöse empfangen.

Theobald Poethko befand sich naturgemäß in einem erbärmlichen Zustande. Er triefte vor Kälte und klapperte vor Rälte mit den Zähnen. Amandus war der erste, der ihm mit großer Biederkeit die Hand schüttelte, wobei er vorwurfsvoll sagte: „Aber, Menschenkind, was haben Sie denn angegeben?“

Poethko sagte gar nichts, er stand nur erschauernd da und blickte trübselig vor sich hin. Da es klar war, daß eine Fortsetzung der Promenade für ihn nicht sonderlich ersprießlich sein würde, schlug Adeline, die

tionen teilzunehmen. Nach dem Treffen an der Stura am 31. Oktober erhielt Lattermann den Auftrag, mit seiner Brigade nach Carnaguola zu marschieren, um die Verbindung zwischen der Hauptarmee und dem im Susa-Tale befindlichen FML. Raim herzustellen. An der Schlacht bei Genola sollte auch Lattermann teilnehmen, daher er mit seiner Brigade nach Savigliano marschieren mußte; als er aber daselbst anlangte, war der Sieg bereits erkämpft. Er ließ die Brigade sogleich nach Dronero marschieren, um diesen Ort vom Feinde zu reinigen. Bei seinem Eintreffen fand Lattermann die Franzosen in den Weingärten vor dem Städtchen aufgestellt. Er ließ ein Grenadier-Bataillon vorrücken, welches den Feind aus den Gärten vertrieb, zugleich mit ihm in die Stadt drang, ihn zwang, selbe zu verlassen und sich ins Gebirge zurückzuziehen. Zu gleicher Zeit hatte Lattermann ein Grenadier-Bataillon gegen den Uebergang, welcher aus dem Braita-Tale über das Gebirge nach Dronero führt, aufgestellt und selbes mit Geschütz versehen. Bald zeigte es sich, wie zweckmäßig seine Disposition war. Es war General Duchesne, welcher auf diesem Wege die Vereinigung mit der Armee suchte. Er schritt sogleich zum Angriff, wurde aber von einem so heftigen Kartätschen- und Gewehrfeuer empfangen, daß er sich genötigt sah, da ohnehin eine Entwicklung seiner Kräfte unmöglich war, sich zurückzuziehen. Er blieb in der Entfernung stehen, zog sich abends in das Braita-Tal zurück, und am anderen Tage war keine Spur mehr vom Feinde vorhanden, daher Lattermann seinen Auftrag als vollführt betrachtete und sich seiner Instruktion gemäß zur Hauptarmee zurück begab.

(Fortsetzung folgt.)

richtig auf Kosten des Volkswohles erbettelt. Redner erklärt, er erachte sich mit Rücksicht auf die Seite, von welcher die Beleidigung ausgegangen, nicht bestimmt, für seine Person darauf zu reagieren; wohl aber sei er verpflichtet, dem unheimlichen Subjekt hinsetzen wollte, diese Beleidigung zurückzuweisen. Er sei um keinen Tag früher als um keinen Tag später avanciert, als in jenem Zeitpunkte, da er an der Tour zur Beförderung war.

Auf verschiedene höchst beleidigende Zwischenrufe des Abg. Dr. Sušteršič bemerkt Dr. Ferjančič, seine Partei sei rein da, während an der Spitze der slovenisch-keritalen Partei ein Mann stehe, von dem in allen gerichtlichen Instanzen anerkannt wurde, daß er beschmutzte Hände habe. In diesem Momente stürzt Dr. Sušteršič, von seinen engsten Gefinnungsgegnern flankiert, wie ein Rasen vor die Bänke der fortschrittlichen Slovenen und stößt geballten Fäusten die Worte „Lump, korrupte Bande, Vandalen, Zuhälter, Regierungsfalotten, Volksverräter, Gauner“ aus. Es entsteht ein wildes Durcheinander, währenddessen der Landeshauptmann seinen Sitz verläßt, sich zwischen Dr. Sušteršič und Dr. Ferjančič stellt und mit Aufgebot seiner ganzen Energie im Vereine mit anderen Abgeordneten verhindert, daß sich Dr. Sušteršič und seine engsten Gefinnungsgegnern an ihren Abgeordnetenkollegen vergreifen. Da Dr. Sušteršič, von Dr. Schweiger, Dr. Brejč und Dr. Probnik assistiert, forttobt, dem Abg. Dr. Ferjančič im Rücken ins Gesicht wirft und fortgesetzt sich über die unehrerhörtesten Beleidigungen ausstößt, erklärt der Landeshauptmann, nachdem es ihm gelungen war, sich Augenblick Ruhe zu verschaffen, daß er bei einem solchen Stande nicht weiter präsidieren wolle und die Sitzung schliesse. (Lebhafter Beifall seitens der slovenisch-fortschrittlichen und der Großgrundbesitzer-Partei.)

Die Ständemacher toben noch durch einige Zeit fort, wobei Dr. Sušteršič den Abg. Dr. Tavčar mit Insulten überschüttet und mit Ohrfeigen bedroht. Dr. Tavčar ruft ihm zu: „Es soll nur einer versuchen!“

Unter den Abgeordneten herrschte die größte Erregung und Entrüstung über das Vorgehen des Abg. Dr. Sušteršič, welches weitere Landtagsverhandlungen unmöglich macht, eine Absicht, die der genannte Abgeordnete in einer vorgestern stattgehabten Versammlung unverhüllt ausgesprochen hatte.

Vor Beginn der Sitzung hatte Dr. Ferjančič einen vom katholisch-nationalen Abgeordneten Pogačnik ad personam gemachten Vorschlag gegenüber seiner Excellenz dem Landespräsidenten und seiner Excellenz dem Abg. Freiherrn v. Schweiger zur Sprache gebracht, der dahin ging, daß im Verwaltungsrat und Finanzausschüsse die Zahl der Mitglieder von 13 auf 14 erhöht und hievon der katholisch-nationalen Partei 6, dem Großgrundbesitzer und den National-fortschrittlichen je 4 Mandate eingeräumt werden. Seine Excellenz der Landespräsident übernahm die Vertretung in dieser Richtung, und es gelang, beide Klubs für diese Propositionen des Abg. Pogačnik zu gewinnen. Eigens waren beide Klubs bereit, der katholisch-nationalen Partei die Obmannstelle im Finanzausschusse und im Verwaltungsausschusse einzuräumen, alles unter der Voraussetzung, daß Abg. Dr. Sušteršič die durch den Vorwurf der Lumperei begangene Beleidigung der beiden anderen Parteien und sämtliche Abgeordneten sich verpflichten, von jeder Art Obstruktion abzusehen und für einen ruhigen, sachgemäßen Verlauf der Landtagsverhandlungen einzutreten. Seine Excellenz der Landespräsident hatte sich eben zur weiteren Besprechung mit dem Abg. Pogačnik zurückgezogen, als der Sturm im Hause losbrach. Durch diesen wurden die Verhandlungen zum Scheitern gebracht, weil nach diesen

„Das wäre noch schöner“, hatte Amandus zu den Seinen gesagt, „einen Menschen zum Schwiegersohne zu nehmen, der nicht auf seine Sachen hält! Leute, die ohne Regenschirm verreisen, namentlich bei Regenwetter, sind stets unordentlich, licherlich, leichtsinnig, verschwenderisch, böseartig, gewissenlos!“

Darauf sandte Frau Liebe den fünften Schwiegersohn. Dieser gefiel den Himmeln soweit ganz gut, wenn er nur nicht so maßlos getrunken hätte! Man denke: zwei Glas Wein zum Mittagessen und dann noch ein Glas Wasser! Wahrscheinlich war er zuckerkrank, anders war es nicht möglich. Seinen Durst zu stillen, dazu gehörte ein Vermögen!

Ein Sechster hätte beinahe den Beifall der Familie errungen, da entdeckte man zum Glück rechtzeitig, daß er lange Strümpfe trug anstatt Socken. Deshalb lange Strümpfe? Entschieden hatte der Mensch Krampfadern!

In einem höflichen Briefe machte jetzt die Heiratsvermittlerin den Himmeln bemerklich, daß sie doch außerordentlich schwer zufriedenzustellen wären. Amandus schrieb ihr trocken zurück: er hätte ihr dreißig Mark bezahlt, um das Vergnügen der Auswahl zu haben; er ersuche sie deshalb, ihren Abmachungen gemäß, ihm Auswahl zu schicken, bis er den geeigneten Mann für seine Tochter herausfinde.

Ohne die zu erwartenden fünf Prozent vom Heiratsgute hätte Frau Liebe diese wählerischen Kunden höchst wahrscheinlich zu allen Teufeln gewünscht. So aber sagte sie sich als erfahrene Frau, daß sie schließlich doch des ewigen Mädelns und Wählens müde werden und wie so manche andere einen Schwiegersohn wählen würden, der schlechter als die vorausgesehenen war. Und so sandte sie ihnen denn, ohne lange zu diskutieren, Nummer sieben.

(Fortsetzung folgt.)

neuerlichen Beleidigungen die Großgrundbesitzer erklärten, sie würden von ihrem Standpunkte aus zwar an den obigen Propositionen noch festhalten, müßten aber die Entscheidung darüber, ob Verhandlungen fortzusetzen seien, den fortschrittlichen Slovenen überlassen, weil diese die neuerlich Beleidigten seien. Letztere erklärten, daß sie nach den vorgeschilderten Szenen jede weitere Verhandlung ablehnen müssen.

— (Personalnachricht.) Seine Excellenz der Herr Landespräsident Freiherr von Hein ist gestern nachts nach Wien abgereist.

— (Militärisches.) Dem Beiblatt Nr. 21 zu dem Normal-Verordnungsblatte für das k. und k. Heer vom 19. Juni 1902 entnehmen wir folgenden Erlaß vom 15. Juni 1902, Abteilung 5: „Die für das Jahr 1901 ausgestellten, amtlichen Legitimationen bei Reisen in Zivilkleidung (Sportkleid), deren Gültigkeit laut Erlasses Abteilung 5, vom Jahre 1901 (Beiblatt Nr. 39 zu dem Normal-Verordnungsblatt) bis Ende Juni 1902 verlängert worden ist, bleiben ohne weitere Prolongation noch bis Ende Dezember 1902 in Gültigkeit.“ — Morgen abends trifft der Jahrgang II. e der Kriegsschule mit 25 Offizieren hier ein und setzt am 26. d. M. die Reise nach Pola fort.

— (Das städtische Mädchen-Lyzeum in Trieste.) Seine Excellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat auf Grund der von den Erhaltern des städtischen Mädchen-Lyzeums in Triest abgegebenen Erklärung den Bestand der Reziprozität in Betreff der Dienstesbehandlung der für das Lehramt an Mittelschulen qualifizierten Direktoren und Lehrer zwischen der genannten Anstalt einerseits und den Staatsmittelschulen anderseits anerkannt.

— (Entscheidung, betreffend die Hundekontumaz.) Ueber eine einschlägige Nichtigkeitsbeschwerde der k. k. Generalprokuratur hat der k. k. Oberste Gerichts- und Kassationshof folgende Entscheidung getroffen: „Gegenüber dem im Rahmen des Tierseuchengesetzes vom 29. Februar 1880, R. G. Bl. Nr. 35 (S. 35), erlassenen Anordnung, daß Hunde außerhalb des Wohnungsverhältnisses mit Maulkörben versehen sein müssen, kann der Hausgarten des Besitzers auch bei vorhandener Umfriedung nicht als im Wohnungsverhältnisse befindlich angesehen werden.“ — o.

— (Krainische Ärztekammer.) Nachdem die kammerpflichtigen Ärzte trotz wiederholter Veröffentlichung von Seite der Ärztekammer ihrer gesetzlichen An- und Abmeldepflicht nicht nachkommen, beschloß der Kammerpräsident, daß vom 15. Juli an über einen jeden kammerpflichtigen Arzt des krainischen Kammerbezirks, der seiner gesetzlichen An- und Abmeldepflicht nicht entspricht, eine Geldstrafe von 50 K verhängt wird. Der betreffende Absatz des Kammergesetzes vom 22. Dezember 1891 lautet: „Jeder . . . Arzt hat sich bei der Ärztekammer, in deren Sprengel er seinen bleibenden Wohnsitz nimmt, anzumelden, einen Domizilwechsel binnen 14 Tagen anzuzeigen.“

— (Ereignisse Militärische Stiftungen.) Zwei Plätze der Oberstleutnant Johann Ritter von Mörl-Stiftung zu je 190 K 30 h in erster Linie für arme Wittwen verstorbener Offiziere der Tiroler Jäger-Regimenter und vorzugsweise solche, deren Gatten vor dem Feinde geblieben oder infolge Verwundung gestorben sind; nach diesen solche, die entweder aus Tirol oder Vorarlberg gebürtig sind, oder deren Gatten aus einem dieser Kronländer gebürtig waren. In Ermangelung armer Offiziers-Wittwen dieser Regimenter, arme Offiziers-Wittwen der k. und k. Armee überhaupt. Die Gesuche sind mit dem Tauf- und Trauschein der Witwe, Totenschein des Gatten, Mittelschulzeugnisse zu instruieren und haben Angaben zu enthalten, bei welchem Truppenteile, wie lange und in welcher Charge der Gatte gedient, ob und welchen Feldzug derselbe mitgemacht hat, ob und auf welche Art er verwundet wurde und ob er etwa deshalb gestorben ist; ferner die Zahl der unversorgten Kinder, Ararial-Stiftungsgenüsse, Heiratskautions, Domizil der Witwe. Eventuelle Auszeichnungen, beziehungsweise Anerkennungen des Gatten. Die Gesuche sind bis 15. August an die zuständige Evidenzbehörde einzusenden.

— (Neusystemisierungen im Budget für 1902 bei der politischen Verwaltung.) Insgesamt wurden bei den Statthaltereien und Landesregierungen der einzelnen Kronländer (einschließlich der Rechnungsdepartements, der Bezirkshauptmannschaften, des Sanitätsdienstes u. s. w.) folgende Stellen für 1902 neu geschaffen: 5 Statthaltereien (Landesregierungs-) Räte; 6 Bezirkshauptmänner; 2 Statthaltereien (Landesregierungs-) Sekretäre; 14 Bezirkskommissäre; 3 Statthaltereien (Landesregierungs-) Konzipisten; 2 Oberrechnungsräte; 3 Rechnungsräte; 2 Rechnungsrevidenten; 1 Rechnungsoffizial; 3 Rechnungsassistenten; 1 Rechnungspraktikant; 10 Hilfsämterdirektionsadjunkten; 6 Kanzleioffiziale; 24 Kanzlisten; 3 Bezirkssekretäre; 1 Sanitätsinspektor; 3 Bezirksärzte; 3 Bezirks-Tierärzte; 1 Adjunkt an den Lebensmittel-Untersuchungsanstalten und endlich 6 Amtsdienerschaften. Diese Neusystemisierungen verteilen sich nach Kronländern folgendermaßen: a) Oesterreich unter der Enns: 1 Statthaltereirat, 1 Statthaltereisekretär, 1 Hilfsämterdirektionsadjunkt, 1 Statthaltereikanzlist, 1 Adjunkt an den Lebensmittel-Untersuchungsanstalten und 2 Amtsdienerschaften. b) Salzburg: 1 Statthaltereirat, 1 Rechnungsassistent und 1 Statthaltereikanzlist. c) Steiermark: 1 Bezirkshauptmann, 3 Bezirkskommissäre, 2 Hilfsämterdirektionsadjunkten, 1 Kanzleioffizial, 1 Bezirkssekretär, 1 Bezirksarzt und 1 Bezirks-Tierarzt. d) Krain: 2 Regierungskanzlisten. e) Tirol und Vorarlberg: 1 Statthaltereisekretär und 1 Rechnungsassistent. f) Böhmen: 1 Statthaltereirat, 1 Bezirkskommissär, 1 Oberrechnungsrat, 3 Rechnungsräte, 1 Rechnungsrevident, 1 Rechnungsoffizial, 1 Rechnungsassistent, 1 Rechnungspraktikant, 4 Hilfsämterdirektionsadjunkten, 2 Kanzleioffiziale, 10 Statthaltereikanzlisten, 1 Bezirkssekretär, 1 Bezirksarzt, 1 Bezirks-Tierarzt, und 4 Amtsdienerschaften. g) Mähren: 2 Statthaltereisekretäre, 1 Hilfsämterdirektionsadjunkt, und 4 Statthaltereikanzlisten. h) Galizien: 4 Bezirkshauptmänner, 4 Bezirkskommissäre, 3 Statthaltereikonzipisten, 1 Oberrechnungsrat, 1 Rechnungsrevident, 2 Hilfsämterdirektionsadjunkten, 6 Kanzlisten, 1 Bezirkssekretär, 1 Bezirksarzt, und 1 Bezirks-Tierarzt. i) Bukowina: 1 Kanzleioffizial und endlich j) Dalmatien: 1 Sanitätsinspektor.

— (Neugold- und Neusilberbezeichnung.) Das k. k. Finanzministerium hat mit dem Erlasse vom 7. Mai 1902, Z. 4172, auf Grund des § 88 und in Durchführung des § 21 des Pünzierungs-Gesetzes die weitere Anwendung der mit dem Finanzministerial-Erlasse vom 14. April 1868, Z. 5343, gestatteten Bezeichnung der sogenannten Neugoldwaren mit dem abgekürzten Zeichen (N) unterjagt. Solche Waren — bei denen im Sinne des § 21 des Pünzierungs-Gesetzes das in jedem einzelnen Gerate enthaltene Edelmetall, sei es also Gold oder Silber, zusammen genommen ein Viertel des Gesamtgewichtes des selben nicht überschreiten darf — sind vielmehr künftig im Sinne des § 43 der bezogenen Pünzierungs-Vorschrift deutlich, daher unverkürzt mit der im Verkehr gebräuchlichen Bezeichnung des Stoffes, aus welchem sie bestehen, zu versehen. Gegenstände, bei welchen dies wegen ihrer Kleinheit oder sonstigen Beschaffenheit nicht durchführbar erscheint, können mit Bewilligung des kompetenten k. k. Pünzierungsamtes ausnahmsweise gänzlich unbezeichnet belassen werden. Die in den Verkaufslagern oder bei den Verfertignern bereits vorhandenen, mit dem gedachten unterjagten Zeichen versehenen Waren können bis Ende Oktober 1902 dem zuständigen Pünzierungsamte zur unentgeltlichen Anbringung der im Sinne dieses Erlasses erforderlichen, die Unetheit zum Ausdruck bringenden Bezeichnung vorgelegt, oder von den Gewerbetreibenden selbst innerhalb dieser Frist mit der entsprechenden Bezeichnung versehen werden. Mit dem gedachten Zeichen allein versehene Waren dürfen nach Ablauf dieser Frist weder öffentlich feilgeboten noch verkauft werden.

— (Der Karawanken-Tunnel.) Gestern vormittags wurde vom Landespräsidenten von Krain in Gegenwart des Sektionschefs Wurmb, der Leiter der Bezirkshauptmannschaften Willach und Klagenfurt, ferner der Vertreter der Eisenbahn-Bauleitung und der Tunnel-Bauleitung sowie des Bauunternehmers Bischof in festlicher Weise unter starker Beteiligung der Landbevölkerung die Grundsteinlegung an dem ersten Mauerring an der Nordseite des Karawanken-Tunnels im Rosenbachthale vorgenommen. Der Ort war festlich besetzt.

— (Stimme aus dem Publikum.) In neuerer Zeit versammeln sich an Sonn- und Feiertagen meist junge Bettler in größerer Anzahl am Ende der Lattmannsallee vor dem Rosler'schen Garten, welche das vorbeikommende Publikum mit zudringlichen Bitten belästigen. Die berufenen Faktoren sollten diese mitunter frechen Leute, welche ausnahmslos fremden Gemeinden angehören, in die Heimatsgemeinden verweisen, denen die Versorgung ihrer Ortsangehörigen obliegt. — Auch wird von den Gästen häufig geklagt, daß sie in den Gasthäusern in Unterschiffen von einheimischen und fremden Bettlern belästigt werden. Unter diesen macht sich besonders ein alter, noch kräftiger Mann bemerkbar, welcher Harmonika spielt und dazu Lieder singt, deren Inhalt den Erwachsenen unangenehm, für die häufig anwesenden Kinder aber anstößig ist. Die Gemeindevorstellung sollte diesen Unfug abstellen, was ihr umso leichter ausführbar wäre, da ihr in neuerer Zeit zwei Sicherheitsorgane zur Verfügung stehen.

— („Genossenschaft der Sodawasser-erzeuger in Krain.“) Nachdem die Statuten dieses Vereines von der k. k. Landesregierung genehmigt worden, berief der provisorische Ausschuss auf vorgestern nachmittags 3 Uhr in die Gasthoflocalitäten „Zum Stern“ die konstituierende Generalversammlung ein, welche ziemlich stark besucht war. Das Wahlergebnis und die übrigen wesentlichen Punkte werden wir morgen nachtragen.

— (Die Regulierung der Preserengasse.) Heute begann die durch den Maurermeister Val. Accetto übernommene Demolierung des der Sophie Bernard gehörigen Hauses samt Wirtschaftsgebäuden und dem Magazins in der Preserengasse, mit welcher auch das Niederreiß der dortigen verhehrten Gärtenmauer verbunden ist. Das neue Sparrassegebäude kommt in die neue Baulinie zu stehen und wird sich an diese zwei Gebäude knapp anschließen. Die Preserengasse gelangt nun durch diesen Institutsbau zur gewünschten Regulierung, die städt. Sparrasse selbst zu ihrem eigenen Amtsgebäude, dessen Bau im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden soll.

— (Die Nachforschungen nach der Stein-fchenader in Gereut) werden heuer durch mehrere Arbeitskräfte fortgesetzt. Die Resultate sind zufriedenstellend.

— (Schulbauten.) Am 2. Juli wird in Betreff des Baues eines neuen Schulhauses in Morobitz eine Lokalverhandlung stattfinden. An den darauf folgenden Tagen werden noch andere im politischen Bezirke Gottsche abhängige Schulbau-Kommissionen, darunter in Angelegenheit des Schulbaues in Objunj, abgehalten werden.

— (Aus dem Elternhause n. t. w. i. c. h. e. n.) Am Fronleichnamstage ist der 18 Jahre alte Anton Mali in Unter-Görschberg, Gemeinde St. Peter bei Rudolfsbrunn, unter Mitnahme von zwei ihm gehörigen Anzügen aus dem elterlichen Hause entwichen. Der Genannte ist von kleiner Statur, hat ein rundes Gesicht, braunes Haar und braune Augen, gesunde Zähne und pflegt im rechten Ohrläppchen einen Ohrring, einen sogenannten murček, zu tragen. Er hat einige Kenntnisse im Müllerfache und büfste sich bei irgendeinem Müller in Oberkrain als Gehilfe verdingt haben. Da die Eltern um denselben besorgt sind, wollen zweidienliche Mitteilungen an die Bezirkshauptmannschaft in Rudolfsbrunn gerichtet werden.

— (Postalisches aus Rudolfswert.) Man schreibt uns aus Rudolfswert: Von nicht zu unterschätzendem Vorteile wäre es, wenn die in Rudolfswert bis 9 Uhr vormittags in die Briefkästen für Straza, Töplitz, Minobt, Hof und Seisenberg geworfenen Korrespondenzen in der Weise aus den Briefkästen entnommen werden würden, daß die Weiterbeförderung derselben bereits mit dem um 10 Uhr 31 Min. vormittags von Rudolfswert nach Straza abgehenden Zuge geschehen könnte. Dermalen gelangt ein in den Morgenstunden in Rudolfswert für Töplitz aufgegebenes Schreiben erst um 6 Uhr abends nach Töplitz, während es ohne Schwierigkeit bereits um 12 Uhr 5 Min. dort einlangen könnte. Durch eine diesfällige Anordnung wäre nicht nur dem Publikum, sondern auch den Aemtern ein wesentlicher Dienst erwiesen.

— (Offertverhandlung.) Wegen Hintangabe der Bauarbeiten zur Ausführung eines Amtsgebäudes für die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Rudolfswert wird die Offertverhandlung am 5. Juli d. J. bei der k. k. Landesregierung stattfinden. Näheres hierüber enthält die Rundmachung im Amtsblatte.

— (Die Bezirkslehrerkonferenz für den politischen Bezirk Krainburg) findet am 16ten Juli um 10 Uhr vormittags in Zirklach statt. Auf der Tagesordnung befinden sich unter anderem folgende Punkte: Bericht des k. k. Bezirksschulinspektors, Methodische Behandlung des Lesebüchchens „Pes“ (Drugo berilo) nach den formalen Stufen (die methodische Behandlung des Lesebüchchens haben alle Lehrkräfte, welche nach diesem Lehrbuche unterrichten, auszuführen; die vollständige methodische Ausführung obliegt dem Oberlehrer Rudolf Zabršnik, welcher bei der Konferenz einen praktischen Auftritt mit der betreffenden Schülerabteilung abhalten wird); „Ueber die Schreibhefte“ (Oberlehrer Franz Luznar).

— (Sektion Krain des D. und O. Alpenvereines.) Die ständige Sommerwirtschaft auf der Golica-Hütte und der Joishütte in der Steiner Alpen hat mit 21. d. M. begonnen, während das Deschmannhaus am Triglav am 29. Juni und die Bozhütte am Mojstrovkapasse am 1. Juli eröffnet wird. — Die Vorarbeiten für die Erweiterung der Golica-Hütte sind nahezu vollendet, indem das Bauholz und Steinmaterial schon gewonnen und bereitgestellt ist; der Zubau wird noch im Laufe des heurigen Sommers ausgeführt werden. Durch die Ausführung wird die Bewirtschaftung der Hütte nur durch kurze Zeit beeinträchtigt sein, worüber seinerzeit Mitteilung gemacht werden wird. — Weiters werden im heurigen Sommer die Wagarbeiten im Gebiete der Bozhütte fortgesetzt; auch soll das gesamte Wegenetz im Wocheiner- und Triglavgebiete einer Nachmarkierung unterzogen werden.

— (Firmung in Jdrina.) Samstag abends langte der Herr Fürstbischof von Laibach, Dr. Anton Bonaventura Jeglič, in Jdrina ein und segnete gleich nach seiner Ankunft die neue Fahne des Jdriner Marienvereines. Sonntag in der Früh nahm er die Firmung vor, leitete die Prozession und verließ Montag die Stadt. Die Zahl der Firmlinge soll sich auf 700 belaufen haben.

* (Diebstahl.) Beim Baue des Justizpalais wurden in der letzteren Zeit zum Nachtheile der Firma Brüdner aus Graz, welche mit der Anlage der Zentralheizung im genannten Gebäude beschäftigt ist, mehrere Zinnschrauben entwendet. Der Polizei gelang es, den Täter auf die Spur zu kommen, und heute wurden die Arbeiter Franz Cuden und Franz Genuffi unter dem dringenden Verdachte, diese Diebstahle ausgeführt zu haben, verhaftet. Cuden gestand den Diebstahl ein und gab an, daß er von Genuffi dazu verleitet worden sei. Beide Verhafteten wurden dem Landesgerichte eingeliefert. — In der Nacht vom 13. auf den 14. d. M. wurden dem Knechte Valentin Oblat, bedienstet bei der Gastwirtin Theresia Vertačnik in Waitzsch, aus dem versperrten Dienstbotenzimmer eine silberne Remontoiruhr samt Uhrkette und der genannten Gastwirtin eine neue Senze und ein Schleifstein durch unbekannte Täter entwendet.

* (Unfall auf der elektrischen Straßenbahn.) Der Architekt der Baufirma Philipp Supančič, Herr Otto Heinz, fuhr gestern gegen 1/28 Uhr abends auf der Karlsbaderstraße mit dem Fahrrad einem elektrischen Motorwagen vor und geriet hierbei mit dem Fahrrad in die Rinne des Geleises, so daß er dem nachfahrenenden Motorwagen nicht rechtzeitig ausweichen konnte. Der Motorwagen stieß ihn nieder und schleifte ihn etwa 60 Schritte weit, bis es dem Wagenführer Leopold Jglic gelang, den Wagen zum Stehen zu bringen. Im elektrischen Wagen saß auf der vorderen Plattform die Braut des Genannten, Fräulein Marie Afoli, welche das gräßliche Unglück mit ansehen mußte. An der Unglücksstelle sammelte sich sogleich eine große Menschenmenge an. Der schwerverletzte Architekt wurde in das Vorhaus des städtischen Armenhauses gebracht, wo ihm vom Militärarzt Herrn Dr. Franz v. Stranšky, der zufällig auf die Karlsbaderstraße gefahren kam, die erste ärztliche Hilfe geleistet wurde. Heinz erlitt einen Splitterbruch des rechten Oberschenkelknochens. Nachdem Herrn Heinz vom obgenannten Militärarzt und vom Polizeiarzt Herrn Dr. Jllner ein Notverband angelegt worden war, wurde er vom herbeigeholten Kaplane der St. Jakobsparke, dem hochw. Herrn Ferjančič, in die letzte Delung getan und sohin mit dem Fräulein Marie Afoli getraut. Als Trauzeugen fungierten die Herren Militärarzt Dr. Franz von Stranšky und der Magistratsrat Polizeiarzt Podgoršek. Nach der Trauung wurde der schwerverletzte in das Landeskrankenhaus gebracht. Es soll wenig Hoffnung an seinem Aufkommen vorhanden sein. — Der Wagenführer Jglic behauptet, daß sich Heinz vor den elektrischen Motorwagen geworfen habe. Auffallend ist der Umstand, daß das Fahrrad rechts vom Geleise gegen die Mitte der Straße fiel.

— (Zum Verkehre mit Schweinen in Krain.) Infolge Erlöschens der in den Gerichtsbezirken Gottschee und Reifnitz, sowie im politischen Bezirke Ischrenembl aufgetretenen Schweinepest wurde der Verkehr mit

Vorstewieh in diesen Bezirken wieder freigegeben. Uebrigens ist in Krain der Verkehr mit Handelschweinen überhaupt nur unter genauer Einhaltung der am 10. Juni 1896 kundgemachten Vorschriften gestattet.

— (Steckbrieflich verfolgt) wird vom k. k. Landesgerichte in Klagenfurt der 34jährige Tagelöhner Matthias Lukan aus Krain, zuletzt in St. Ruprecht bei Klagenfurt, wegen schwerer körperlicher Beschädigung und gefährlicher Drohung.

* (Verlorene Gegenstände.) Gestern vormittags wurde in der Schulallee ein Geldtäschchen mit 16 K., auf dem Wege von der Artilleriekaserne durch die Wienerstraße bis zur Maria Theresien-Straße eine goldene Uhr und auf dem Rathausplatze eine goldene Uhrkette verloren.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Ueber „Die Erdbebenwarte“), Monatschrift, herausgegeben von Professor A. Belar in Laibach, äußert sich die „Neue Freie Presse“ unter anderem wie folgt: Diese monatlich erscheinende österreichische Fachzeitschrift, welche der modernen Erdbebenforschung dient, aber auch alles damit Zusammenhängende in den Kreis ihrer Aufgaben einbezieht, tritt nun in das zweite Jahr ihres Bestandes. Es ist nicht nur die erste österreichische Fachschrift für Erdbebenforschung, sondern zählt überhaupt unter die ersten, die von dieser Art erschienen sind. Herausgegeben von dem Leiter einer der bestingerichteten Erdbebenwarten, nämlich der von Laibach, erscheint sie fast wie ein Nachhall jener gewaltigen Erdbebenkatastrophe vom Jahre 1895, welche für die Erdbebenforschung epochemachend war, insofern von dieser Zeit an auch in Mitteleuropa ein systematische Beobachtung der Erdbeben ernstlich in Angriff genommen ward. Wie wir dem Monatsberichte und den „Neuesten Nachrichten“ entnehmen können, bildet die Laibacher Warte einen Knotenpunkt für die Erdbeben-Ereignisse der Welt, denn von nah und fern kommen derselben alle auf Erdbeben bezughabenden Nachrichten zu. So erklärt es sich auch, daß die Zeitschrift in ihren „Neuesten Nachrichten“ alle gemeldeten und registrierten Beben in fast lückenloser Reihe aufweisen kann.

— („Mitteilungen der k. k. Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale.“) Jahrgang des 1. Heftes des 28. Bandes: Die Wiederherstellung der Burg Karls-Tein in Böhmen. Vom Präsidenten Josef Alexander Freiherrn von Helfert. (Mit 1 Tafel.) — Römische Funde in Wien. Von Friedrich Renner. — Aufzeichnungen in der St. Georgs-Kirche am Grabstein. Von Franz Mach, k. k. Oberingenieur (3. Bericht). — Ausgrabungen im Bettauer Felde 1901. Von Professor W. Guritt, k. k. Konservator. — Inventare Hofburgkapelle in Wien 1532 und 1679. Von A. Sitt. — Kunsttopographisches aus dem oberen Eisack und dem Pfischertale. Von Johann Deininger. (Mit 5 Textillustrationen.) — Neuentdeckte Funde auf den prähistorischen Verkehrswegen zwischen dem südlichen Böhmen und der Donau. Bericht vom k. k. Konservator Heinrich Risch. — Die sogenannte „westliche Burg“ in Suzawa. Vom k. k. Konservator Direktor Karl Komstorf. (Mit 5 Textillustrationen.) — Zur Vorgeschichte Mährens. Forschungen im Jahre 1901 des Korrespondenten J. L. Cervinka. — Bauliche Ueberreste aus der römischen Ansiedlung von Val Catena auf Brionigrande. Von A. Gnirs, k. k. Professor. (Mit 6 Textillustrationen.) — Ein altchristliches Relief aus Ungarn. Von Dr. P. Röscher in Martinsberg. (Mit 1 Textillustration.) — Notizen. 1—23. (Mit 6 Textillustrationen.)

— („Der Stein der Weisen.“) In dem uns zu gekommenen zweiten Heft des neuen (15.) Jahrganges dieser populär-wissenschaftlichen Revue (A. Hartlebens Verlag, Wien) werden neue und anziehende Themen in reichlich illustrierten Artikeln behandelt, und zwar: Kulturhistorische Fragen, Das neue Museum in Altona (mit 6 Abbildungen), Die Westhetik des Auges, Experimentelle Phonetik (mit 12 Abbildungen), Eine neuartige Flugmaschine (mit Bild), Dampfwagen und elektrische Automobile (mit 4 Abbildungen), ferner kürzere Referate aus der Astronomie, Meteorologie, Physik und Chemie, Geophysik und Geologie, Anthropologie, Zoologie und Botanik, Medizin und Physiologie. Auch die Amateurphotographie ist durch einen gehaltvollen Aufsatz und schöne Reproduktionen von photographischen Aufnahmen vertreten.

— (Die „Allgemeine National-Bibliothek.“) C. Dabertons Verlag, Wien, VII./1, wurde am 1. Juli wieder durch vier neue Bändchen bereichert. Zunächst wurden die Werke Hebbels durch die Tragödie „Herodes und Mariamne“ (Nr. 307/8) und diejenigen Stiffers durch die Erzählungen „Protopus“ (Nr. 309/10) und den „Ruf von Senke“ (Nr. 311) fortgesetzt. Den Schluß bildet eine Auswahl der von Joh. N. Vogl gesammelten „Schnabähpf“ (Nr. 312). — Von dem Werke Karl Bienensteins „Die Dialektbildung der deutschösterreichischen Alpen“ ist die zweite Ausgabe auch elegant gebunden zum Preise von bloß 2 K 40 h erschienen; das 22 Bogen umfassende Werk ist eines der reichhaltigsten dieser Art, unterhaltend und belehrend zugleich, eine Ergänzung zu jeder Geschichte der Dialektbildung und eine Fundgrube von Dilemmationsstücken; das Werk enthält Proben aus den Werken der hervorragendsten Dialektbichter, z. B.: Anzengruber, Castelli, Ellminger, Fraungruber, Grassberger, Hörmann, Kaltenbrunner, Keim, Alexheim, Roschat, Riffon, Rossegger, Schönherr, Stelzhamer u. v. a.

Geschäftszeitung.

— (Lieferung von Mais.) Der Handels- und Gewerbekammer wird mitgeteilt, daß die Brüsseler Straßenbahn-Gesellschaft (Société des Tramways Bruxellois) in Brüssel, 6 Impasse du Paro, Offerten für die Lieferung von 550.000 kg Mais entgegennimmt.

— (Versendung von Ansichtspostkarten in größeren Mengen nach Italien.) Der Handels- und Gewerbekammer in Laibach wird mitgeteilt, daß trotz der im Februar l. J. in den Tagesblättern erfolgten bezüglichen Verlautbarungen noch immer von einzelnen Erzeugern von Ansichtspostkarten größere Mengen dieses Artikels mit der Briefpost meistens als rekommandierte Drucksachen sendungen nach Italien versendet werden. Aus diesem Anlasse wird bekanntgegeben, daß Briefpostsendungen mit Ansichtspostkarten im Nettogewichte von mehr als 70 Gramm nach Italien nicht zulässig sind und von den italienischen Zollbehörden mit Beschlagnahme belegt werden. Ansichtspostkarten im Gewichte von mehr als 70 Gramm können daher gegenwärtig nur in Form von Postpaketen (colis postaux) auf dem Postwege nach Italien versendet werden.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

König Albert von Sachsen.

Dresden, 23. Juni. Seine Majestät Kaiser Franz Josef und das Erzherzogspaar ist hier eingetroffen und wurde vom Könige begrüßt.

Dresden, 23. Juni. Der deutsche Kaiser und die Kaiserin treffen heute abends hier ein und reisen nach der Beisetzung der Leiche des Königs wieder ab. Heute früh sind bereits Prinz Ludwig von Bayern und Fürst und Fürstin von Hohenzollern eingetroffen und wurden vom König begrüßt. Weiters sind eingetroffen: Herzog Wilhelm von Urach, Herzog von Genoa, Herzog Karl Theodor von Bayern und Gemahlin, Prinz Albrecht von Sachsen-Koburg. Auch der Reichstagspräsident Graf von Ballestrem ist hier eingetroffen.

Dresden, 23. Juni. Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta Viktoria sind heute abends 8 Uhr hier eingetroffen und wurden vom König und von der Königin-Witwe empfangen. Ferner sind eingetroffen: die Großherzöge von Baden und von Oldenburg, Prinz Heinrich der Niederlande, Erbprinz und Erbprinzessin von Meiningen, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Großfürst Alexis von Rußland und ein kaiserlicher Prinz.

Dresden, 24. Juni. Gestern abends fand das Leichenbegängnis König Alberts in der katholischen Hofkirche im Beisein Ihrer Majestäten des Kaisers Franz Josef, des deutschen Kaisers und des Königs von Sachsen sowie aller in Dresden weilenden Fürstlichkeiten, des diplomatischen Korps, der Minister, Würdenträger und zahlreicher Offiziersdeputationen statt. Die Kirche trug Trauerdekorationen. Unter Chorgesang und Orgelspiel wurde die Beisetzung vorgenommen. Die Infanterie und Artillerie gab den Ehrensalut ab. Nach der Leichenfeier reiste Seine Majestät der Kaiser Franz Josef sowie das deutsche Kaiserpaar ab.

Die Königskrönung in London.

London, 23. Juni. Erzherzog Franz Ferdinand ist heute nachmittags am Vittoria-Bahnhofe in London eingetroffen und von den Vertretern des Königs und dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Deym mit dem Botschaftspersonale empfangen worden. Nachmittags kam der Großfürst-Thronfolger von Rußland und wurde vom Prinzen von Wales empfangen.

London, 23. Juni. König Eduard, Königin Alexandra und Prinzessin Karl von Dänemark trafen heute nachmittags von Windsor in London ein. Vor dem Buckingham-Palaste und den umgebenden Straßen bis zum Hyde-Park hatte sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt. Der König, der sich der besten Gesundheit zu erfreuen scheint, erwiderte die Grüße des Publikums auf das herzlichste. Das Königspaar und die Prinzessin Karl fuhr in offenen Wagenspannern unter den enthusiastischen Rundgebungen der Fremden nach dem Palaste. — Die Bahnhöfe, auf welchen die fremden Fürstlichkeiten eintrafen, sind mit Draperien geschmückt. Eine große Volksmenge hält sich in der Umgebung derselben auf, um die Festgäste kommen zu sehen.

Die Landtage.

Zara, 23. Juni. Als Präsident-Stellvertreter Radjefić in einer Rede seine Zugehörigkeit zur serbischen Nation erwähnte, wurde er von der Rechtspartei unter Wuchterbrochen. Als die Verlesung der Rede in italienischer Sprache begann, verließen die Mitglieder der Rechtspartei lachend und schreiend den Saal, wobei der Ruf: „Diejenigen, die hier bleiben, sind österreichische Galanten!“ vernommen wurde.

Lemberg, 23. Juni. Abg. Stapinski bringt einen Antrag ein, welcher eine Protestkundgebung gegen das Verhalten gegenüber den preussischen Polen bezweckt. Da dieser Antrag nicht die genügende Anzahl von Unterschriften trägt, schlägt der Landmarschall die Unterstützung vor. Das Land lehnt mit allen gegen drei Stimmen die Unterstützung des Antrages ab.

Köln, 23. Juni. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Der Kaiser bewilligte gestern das Abschiedsgesuch des Ministers von Thielen und ernannte den General Budde zum Minister für öffentliche Arbeiten.

London, 23. Juni. Im Unterhause stellte Chamberlain in Aussicht, daß die jetzt in Südafrika gehandhabte Zensur vom Krönungstage an werde wesentlich gemildert werden.

London, 23. Juni. Blättermeldungen zufolge wurde der Chinakreuzer „Kaihi“ auf Kwangtse durch eine Explosion zerstört, wobei 150 Offiziere und Matrosen von der Besatzung ertranken.

Seeshöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

**Kohlensäure-
reichste
Lithionquelle.**
Bewährt sich in
allen Fällen der
harnsauren Dia-
these, bei man-
gelhafter Aus-

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Q. 13.521.

wird die Offertverhandlung

auf den 5. Juli 1902

um 10 Uhr vormittags, festgesetzt und es sind bis zu diesem Termine die nach dem unterhalb stehenden Formulare verfaßten, mit einem 1 K.-Stempel versehenen Offerte bei der k. k. Landesregierung in Laibach einzureichen.

Die Offerte können entweder auf sämtliche Bauarbeiten oder nur auf einzelne Arbeitskategorien lauten und sind mit der Erlagsanweisung des L. L. Landeszahlamtes in Salzburg über das deponierte 5% Badium, berechnet von der Fiskalsumme derjenigen Bauarbeiten, auf welche reflektiert wird, zu belegen.

Auf später einlangende, oder nicht vor-
schriftsmäßig verfaßte Offerte wird keine Rücksicht
genommen. Das Badium hat der Unternehmer
nach erfolgter Genehmigung des Angebotes auf
die 10%ige Kautions, von der Uebernahms-
summe berechnet, zu ergänzen und kann diese
entweder in barem Gelde oder in Staatspapieren,
nach dem börsenmäßigen Kurse ermittelt, erlegt
werden.

Die Bauprojektspläne, der summarische Kostenvoranschlag, zugleich Einheitspreisverzeichnis, sowie die allgemeinen und speziellen

Baubedingnisse können täglich vom 25. Juni l. J. anfangen in den gewöhnlichen Amtsstunden bei dem Baudepartement der k. k. Landesregierung in Laibach, Erjavecstraße Nr. 13, II. Stod, eingesehen werden, wolebst auch die gegenständliche Offertverhandlung stattfindet.

Das in dem Offerte angelegte Anbot ist nach Prozenten auszudrücken und mit Ziffern und Buchstaben deutlich zu schreiben.

Die k. k. Landesregierung behält sich die freie Entscheidung über die Annahme der eingehenden Offerte und die freie Wahl unter den Offerenten ohne Rücksicht auf die Höhe der gestellten Anbote unbedeutet vor.

Für die Differenten bleiben jedoch die
Differente vom Zeitpunkte der Ueberreichung an
verbindlich.

K. I. Landesregierung für Krain.
Baibach am 22. Juni 1902.

Formular für das Offert.
Ich Unterzeichneter, wohnehaft in:

Haus Nr. . . . erklärt hiemit die in der Offert-
auschreibung der k. k. Landesregierung für
Krain vom 22. Juni 1902, Z. 13521, ange-
führten Bauprojektpläne, den summarischen
Kostenvoranschlag, zugleich Einheitspreis-Ber-

Zeichnis für die Erbauung eines k. k. Amtsgebäudes in Rudolfswert in Krain eingesehen zu haben und verpflichte mich, die gesamten Bauarbeiten (oder die Mauer- und Handlangerarbeit zc.) genau nach den diesfälligen Vorschriften plangemäß und den aufgestellten Baubedingnissen, welchen ich mich vorbehaltlos unterwerfe, entsprechend mit einem Nachlasse von . . . Prozent (hier ist das Anbot mit Ziffern und Buchstaben nach Prozenten anzugeben) von den eingesehenen Einheitspreisen tadellos und rechtfertig in Ausführung zu bringen.

Das vorgeschriebene 50 % ige Badium
von . . . Kronen habe ich laut zufliegenden
Begleichnes (in Varem . . . in Staatspapieren
noch dem börsenmäßigen Kurse berechnet) bei
dem k. k. Landeszahlamte in Laibach deponirt.

Wohnung, Datum, dann Vor- und Zuname und Charakter des Differenten.

Adresse von außen:
An die k. k. Landesregierung

Dffert

für die Uebernahme von Baubestellen bei dem
k. k. Amtsgebäude in Rudolfswert in Krain.